

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 38

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

Herbstbeginn.

Zwar's Theater ist noch stumm,
Aber sonst geht's los,
Und man amüsiert sich schon
Manchmal ganz famos.
„Tonfilm“ herrscht im Kino vor,
Bringt manch volles Haus,
Im Alhambra tobt sich die
Operette aus.

Auch das Corso-Variété
Bietet viel Genuss,
Mezgergassenhilbi gibt's
Auch zum Monatschlus.
Außerdem und überdies
Geht zum „Bütglogg“ man,
Den man nun in ganzer Pracht
Voll bewundern kann.

Auf der Kramgasse ist
Eitel Gold der Trumpe,
Auf der andern Seite steht
„Eva“ ohne Strumpf.
Hat auch sonst am ganzen Leib
Keine Toilette,
Augenkappert hoch vom Turm
Niedlich und kostet.

Oha.

Der Herr Zimmerma in Kanderstäd.

Wo uf em Bureau Näs, Geißler & Co. alls
het vo Ferie afa rede, het zerjch der Bureau-
chef Hans Benjamin Zimmerma giftig über
d'Brüle gluegt und einisch der Dactylo, wo
süsch e chli z'mondän isch gli für i das alt
eingelassene Bureau, seit, das G'sturm vo Meer
oder Bärge gäb ihm gli auf d'Näro. Das
Jümpferli het druf abe e chli z'puderete Näs
grümpft und de Prospalte vo Dinard und
Bermatt, Trouville und Beatebärg e Musp gä.
— Mi het du richtig, so us angeborenem An-
stand, im Bureau nümme so über d'Ferie
dichgiertert, aber e Blinde und Doubtsumme
hät ja müsse merke, daß i allne Chöpf Ferie-
plän gschpukt hei. Einisch isch du nume no
der Herr Zimmerma am Namittag fruecher uf
z'Bureau ho und findet di dri Büreumädi
vertieft über ere Uswahl Badgostüm. Us sim
eigete Pult isch es grüne gringelets Gebilde
gläge und am Stuehl es Modäll mit rote
Hössi ghant. Em Herr Zimmerma hets jersch
d'Schprach verschlage und nachät het er es
Donnerwätter los gla, wie no nie. Grab viel
Druck hets em Idi, Dora und Luise nid
gmacht, denn si hei no der ganz Namittag
hinder de Pultdechle gchropset und mängisch,
wenns ganz still isch gli, sich plötzlich eis ufe
platzt, daß me nid rácht gwüsst het, ob
mues erniehe oder es Lachchrämpfli vertrüde.

Item, di diverse Ferie si ho, jede Mäntig
het eis gsäält und paar Tag druf e Charta
gschikt us irgend eme schöne Dertli. Mit ver-
gnügte Auge und gstaet voll Feriereißnis
isch de eis um z'andere ume ho. Der Korre-
spondant Juhi isch sogar mit eme verbundene
Arm erschne, wo-n-er im Strandbad z'Wiese
het a me Stub blesiert. — Izi isch no der
Herr Zimmerma übrig blibe. Niemer us em
het qmert, daß er Problem het umenand
gwälzelt i sim Hirni, Problem, wi alli andere
Stärbleche, wo öppé i d'Ferie chöli. Mänge
Abe hinderenand het er Prospalte hinderli
und füretli gläge, nid nume der dütch Tägscht,
sondern no der änglisch und der holländisch.
Zerschte Mal i sim Läbe het er bchlosse, o
irgend wo i nes Hotel z'ga. Güscht het er
sim drei Feriewehe immer bi der einzige

Schwöster zue bracht, wo scho zähe Jahr isch
Wittwe gfi und z'Langenthal e nätti Wohning
het. A der letsfäte Weihnachte het di
Schwöchter di hirnwüetigi Idee gha, sech wider
z'verhürate, und sänder het sech der beleidiget
Brüeder i Stillschwige ghüllt und salbstverständ-
lich nid im Troum dra tänkt, wider in Lange-
thal ga simi Ferie abziske. Wohl oder übel
het er sech nach e me Ferieort müess um-
tue, denn simi Logislüt hei o furt welle und
nid chöne warte, bis si d'Wohning hei chöne
bschlieke. Ergo, was wott me da anders. Der
Herr Zimmerma isch wech vorcho wi-n-es um-
gmüpfis Bögeli und het sei e chli Mittleid gha
mit sich sälber.

Mendlech het er sech für ne Pangstion in
Kanderstäd entschlosse. Z'Huus uf em Prospält
het gueti Gattig gmacht, d'Wirti het fründ-
lech gschriben und ob allem Vorbereite für d'Ab-
reis isch der Herr Zimmerma geng vergnügtert
und geng undernäzungslüschtiger worde. Wa-
rum immer nume der gwüsshaft Bürokrat si?
Warum nid einisch als dahinde la? Warum
nid sech einisch amüsiere? Warum nid wi anderi
Lüt Fröid ho am Läbe? Resultat vo allne dene
Reflexione isch gfi, daß der Hans Zimmerma,
wohlbestallter Bureauchef, dreihundvierzigjährig,
e neu hälli Lädergofere, drü sidigi Hemli und
Sage und schreibe wühli Flanällhose ghouft het.
Wo-n-er i Lade ho isch für di Hose z'choufe,
isch er fasch rot worde, aber es hets niemer
gmerkt und mi het ne behandlet wi ne Tennis-
gröbi, wo grad a nes Turnier reiset.

Um me ne trübe Tag Aends Augsche (wi
könnnts o anders si i däm rägegsagnete Jahr)
isch der Herr Zimmerma i der Pangstion Bel-
voir izoge. Vor em Huus si drei Dame gsässe
und — in Unbetracht vo dene liechtläbige
Vorsätz, het der neu Pangstionär der Huet
zoge und es Lächle gwagt. I me ne Hotel
und de nu i me ne hiline, si Herre e beliebte
Artikel und meischtens e chli rar, drum hei
alli Gäscht d'Hals gstreit, wo der Herr Zimmerma
him Nachtfäße erschne isch und mi het
ihm ráchts und linggs huldboll zueignigt. Ihm
isch's im Grund gno verflixt ungäugetlich gfi
und nume z'sidige Hemli Numero eis, das mit
de roserote Strichli, het ihm chli inners Rück-
grat gä. Unde am Tisch si zwe jungi Herre
gsässe i Pluderhose, wo grad vo ne re Tour
si heicho. Si hei erzellt und chli renomiert und
zwüsche ine immer d'Chöpf zäme gstreit und
— nach Ansicht vom Herr Zimmerma — über-
schant glachet. Er isch du, nach e re tadellose
Verdeugung nach allne Syte, usc und vor em
Hotel usc und abe gspaziert. Dinnem im Salon
si gwüß zwängz alti und jungi Trouezimmer
um di zwe Gangge vo Tourichta ume gsässe
und hei mängisch ghräit, wi ne Schar Hüch-
ner. Der neu Pangstionär isch fröhli i ds Bett,
het d'Hose under d'Madraze gleit, was er süsch
nume alli Jahr einisch macht, und het rácht
guet gschlafe, trohdäm dunde im Lehjaal gwüß
viermal hinderenand der Gramophon glungt
het: „Auch du wirst mich einmal betrügen...“

— „Schö rácht“, het der Herr Zimmerma tänkt
und sech gäge d'Wand ghehrt.
Am andere Tag hets i Gottsname wider
grägnet. Zum Morgenässe si dum es Dozé
im Saal gsässe. Guet hets gschmädt, di hinsch-
perige Weggli und der guldgäfli Honig. Mi
het em Herr Zimmerma mit überordentlecher
Zuvorkommeneheit di Sach abegreicht, aber im-
mer grad wenn er het welle fründlich lächle,
het d'Vüt us di anderi Syte gluegt. So isch
es der ganz Tag gange, mi het verbindlich
g'antwortet, wenn er het hie und dert e Spruch
über z'Wätter abracht, aber de si di Troue
hinderli us em Zimmer oder hei grad drin-

gend öpper anderem müehe öppis ga bringe.
D'Manne, di wenige wo si da gli, hei ne
ziemlich als Luft behandlet und unter sich
gsäset. Was zum Donnerli het das solle be-
dute? Am nächsste Morge het einisch d'Sunne
gschne und wills no grad isch Sunntig gfi,
si natürlech di wyze Höfe angebracht gfi. Mi
het du o würklich bewunderndi Blide gsädet,
aber so bald er het welle es Gspräch a fa
über das günschtige Wätter oder nach em Wäg
nach Deschinee frage, hei d'Troue afa ver-
tatteret dri luege und nume us purlötliche
Höflichkeit z'Rötigkäte fürs brosiet. Zum Del-
särt z'Mittag hets Heitibrei gä und wil em
Hans Zimmerma dä nid paft het, het er Chäss
verlangt. I Zyt vo ne re Sekunde isch e Biß
Chäss vor sim Täller gläge wi für ne sächs-
köpfigli Famili und d'Kurgesicht hei enand
ganç ängstlich agluegt. Im schönste Sunne-
schin isch er du gäge Deschinee bummlet,
trifft dert uf e me Bänki e Dame vom Hotel,
sezt sech zue ne re (er het ja der fecht Vor-
satz gha sech z'amüsiere) und wott grad es
Gspräch a fa, wo si verläge hüschtet, öppis
murmlet und der Bärg ab galoppert, wi
wenn der Bös hinder ere wär. Ganç ver-
schmejet isch du der Hans Zimmerma blibe
sige und het vo Zyt zu Zyt der Chöpf
gschüttlet. Drei Tag isch das no so i der
Art gange, bis einisch Murte über isch gfi
und er mit zündtrotzem Chöpf i ds Bureau
geit und d'Pangstionshaltere fragt, was das
eigetlech für nes merlwürdiges Benäh sig vo
irne Gesicht. Di Troue isch häsbleich worde,
het glossteret und gschtaggleit und gseit, si be-
grifi nüt und er soll vülixt besser i nes grö-
ßers Hotel, wo meh Lüt sige. Das het er
sech nid zwöimal la sage, het d'Rächnig ver-
langt, d'Türe zue gschmäteret und isch ga
pade.

Im Hotel Chrük und Blüemlisalp hinde-
isch no Platz gfi. Und richtig, dum nach
paar Stund ich der wñghoset Herr Zimmerma
mit ere reizende dütsche Dame im Garte gsässe,
het der Tee gno mit e me Ehepaar us Paris
und am Abe e Walzer gwagt mit e me lüch-
tige Ballerli. Herkulanan isch das e-n-andri
Luft gfi! Gi Tag isch nättler gfi als der
ander und nach vierzähe Tag isch der Herr
Zimmerma mit äbe so glänzige Auge wider i
z'Bureau ho wi di andere und het vo der
dütsche Dame sogar e Photo mit Widmung
i der Briefäste ume treit. — Ja und jiih
das verflixt „Belvoir“? Der Hans het nüm
vil drüber nachtänkt und het richtig o nie
erfahren, warum me ne dert behandlet het,
wi wenn er d'Cholera hät gha. Es isch näm-
lich so gfi: eine vo dene zwe Pluderhosemann
isch der mondäne Dactylo vom Bureau ibre
Buefträni gfi und het natürlech der Herr
Zimmerma vo Gsch ghehnnt. Bi däm schlachte
Wätter si di zwe Junge uf allerlei verrütti
Idee ho, hei under anderem de Kurgesicht vom
„Belvoir“ und de Wirtslüt erzellt, dä neu
Pangstionär sig nid ganz normal, er sig rácht
gäbig, we me nume z'Rötigkäte mit ihm redi,
aber irgend es Wort, irgend e Chlinigkeit gönnt
ne ergere und de überhöm er ganz schlimmi
Tobsuchsfall, i dene er zu allem Furchtbare
fähig sig. Ke Wunder, daß me ne behandlet
het, wi-n-es ungschalets Gi. — Ihm isch hindere-
dri ja als Wuricht gfi, er hät gwüß o nume
glachet, wenn er dä Streich verno hät, denn
dä isch ja d'schuld gfi, daß er i ds andre
Hotel züglet isch und — i mues jiih das
o no sage — — er überchunnt fasch all
acht Tag e Brief us Mannheim! Wär weiß!

Anneliesi.